

# Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)



**Abonnements-Preis**  
 pro Quartal 3 Mark  
 (incl. Steuer, Sonntagsblatt und  
 landw. Mittheilungen).  
 Die Hallische Zeitung erscheint wochentlich  
 in erster Ausgabe Vormittags 11 Uhr,  
 in zweiter Ausgabe Nachmittags 3 1/2 Uhr.

**Anzeigengebühren**  
 für die häufigste Zelle oder deren Raum  
 für Halle und Reg.-Bezirk Merseburg  
 nur 15 Pf., sonst 18 Pf.  
 Reclamen an der Spitze des Anzeigenblatts  
 pro Zeile 40 Pf.

N 253. Verlag der Aktien-Gesellschaft Hallische Zeitung.

Halle, Donnerstag, 29. Oktober.

Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. G. Gerhard. 1885.

## An unsere Freunde im Saalkreise.

Von dem Ausfall der morgenden Wahlmännerwahlen bitten wir, uns umgehend möglichst durch Telegramm oder direkten Botschaft Mitteilung zu machen. Wir bitten den Namen der gewählten Wahlmänner hinzuzufügen, ob diese conservativ oder liberal wählen werden. — Unsere Telegrammadresse ist: A. Halle (Saale).

Ausgaben erstatten wir umgehend, und sagen im Voraus für freundliche Bemühungen verbindlichen Dank.  
 Die Redaction der Hallischen Zeitung.

### Kurz vor der Entscheidung durch die Urwahlen

richten wir noch einmal an alle unsere Mitbürger und Gesinnungsgenossen, sowie an die uns nahe stehenden frei und selbstständig urtheilenden Nationalliberalen, die bringende Mahnung, nur solche Mitbürger am Donnerstag Vormittag 10 Uhr zu Wahlmännern zu wählen, welche gewandt sind, vor Allem charakterfeste Männer, denen die Wünsche und Bedürfnisse unseres Wahlkreises aus eigener Anschauung und langjähriger Erfahrung bekannt sind, in das Abgeordnetenhaus zu entsenden. Nur wer ein warmes Herz für die engere Heimath mit begeisterter Liebe für das preußische und deutsche Vaterland vereinigt, wird im Stande sein, deren besondere Interessen mit scharfem Blick gegen die großen Interessen der Gesamtheit abzuwägen und beide mit einander zu vereinigen — nur solche Männer können als echte und wahre Volksvertreter sich bewähren. Männer dieser Art, welche in reichgelegener Wirklichkeit mitten unter uns im praktischen Leben stehen, haben wir in unseren Kandidaten, den Herren **Professor Maercker** und **Commerzienrath Stecker**, glänzend gefunden. In den sogenannten „Verfassparlamentarier“ — wie „unser“ voriges Jahr von den „Freiwilligen“ mit Hilfe der Sozialdemokraten gewählter Reichstagsabgeordneter, Alexander Meyer — gehören sie beide nicht — zu jenen fahrenden Politikern, die dem wirklichen Leben entfremdet, gewissermaßen „gemeinbischig“ das Volk verachten.

Sie sind nicht Männer der Theorie und der abstrahirten Wissenschaft, sondern in ihrer praktischen Thätigkeit allgemein anerkannt, beliebt und geachtete Mitbürger, denen schon längst das vollste Vertrauen derselben zur Seite steht. Herr Commerzienrath Stecker

ist durch vierzigjährige selbstständige umfangreiche Geschäftstätigkeit durch laienkundige Fäden auf das Engste mit dem Handel, der Industrie und der Landwirtschaft verknüpft und darum mit dem Umfang volkswirtschaftlicher Kenntnisse vollumfänglich ausgerüstet, welche, verbunden mit unerschütterlicher Festigkeit des Charakters, allein die für den Volksvertreter unentbehrliche Eigenschaft verbürgt, alle praktischen Fragen ohne Voreingenommenheit auf das Eingehendste zu prüfen und des als Bestes Erkantete unerschütterlich festzuhalten. Nicht minder bringt er den Interessen des Handwerks- und Arbeiterstandes ein warmes Herz und tiefes Verständnis für das, was ihnen wahrhaft frommt, entgegen.

In welcher hervorragenden Weise Herr Professor Maercker zur Vertretung unseres Wahlkreises berufen und befähigt ist, geht aus der fürzlich von uns mitgetheilten, bereits vor Jahren veröffentlichten Artikel der „Saale-Zeitung“ hervor, welcher ganz und voll bestätigt, was er selbst am vorigen Sonntag in Cönnern über seine bis herige weitumfassende Wirksamkeit sagt:

„Ich bin seit fast 15 Jahren in Halle ansässig und habe es mir angelegen sein lassen, in dieser Zeit die politischen, commercialen, industriellen und vor allen Dingen, wie es meine Stellung mit sich brachte, landwirtschaftlichen Verhältnisse von Halle und dem Saalkreise kennen zu lernen. Ich habe hierzu in meiner Stellung auch die ausgiebigste Gelegenheit gehabt, denn dieselbe beschränkt sich nicht allein auf die Professur, welche ich an der Universität inne habe, sondern ich bin, wie der größte Theil von Ihnen weiß, gleichzeitig Vorsteher der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt des landwirtschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen und als solcher liegt es mir ob, stets eine innige Fühlung mit Handel, Industrie und Landwirtschaft zu pflegen. Ich bin kein Mann der grauen Theorie, welcher die Verhältnisse lediglich vom Schreibtisch seiner Studirstube aus beurtheilt, sondern stehe mitten in der grünen Praxis des Lebens. Der Schwerpunkt meiner Thätigkeit liegt nicht allein an der Universität und in meinem Laboratorium, sondern ebensoviel außerhalb derselben; aus eigener Anschauung, durch den Verkehr mit Leuten aller Berufsclassen und Kenntnisse gründlich kennen zu lernen. Ich bin nun einsehend in der Lage geworden zu haben. Ich bin fern von engherzigem Parteigehil und doctrinärem Wesen. Ein Mann des praktischen Lebens, der sich, wenn ihm die Ehre zufiele, zum Abgeordneten von Halle und dem Saalkreise gewählt zu werden, redlich bemühen würde, den Wünschen und Bedürfnissen der Landwirtschaft, der Industrie, des Handels, des Handwerks und des Arbeiterstandes zu dienen.“

Daß Professor Maercker der Mann ist, diese Verrichtungen ganz und voll einzulösen, dafür bürgt seine allsehrwürdige und beliebte Persönlichkeit, seine ganze Vergangenheit.

Darum, Ihr Urwähler in Stadt und Land, zeigt, daß Ihr als vorurtheilsfreie Männer Euch nicht von irgend einer Parteibildung neugestaltet laßt. Aus den Reihen der Freisinnigen schalt Euch der Ruf entgegen, in den Leber — gegen ihre früher bekundete bessere Erkenntnis — auch die nationalliberalen Parteiführer einstimmig: „Die Reaction ist im Anzuge!“ Wo aber steckt die Reaction? Welches sind die reactionären Gesetze, die bekräftigt werden müssen? Nicht ein Gesetz, durch welches die politische Freiheit bedroht ist, können Euch die liberalen Wortführer anführen, ohne unter sich selbst in Zweifelpaß zu gerathen. Aber darin haben sie Recht, daß die Regierung mit dem Unlegen der wirtschaftlichen Bürgellosigkeit ausgeräumt hat und noch weiter aufzuräumen wird. Unter dem System der sogenannten „freien Concurrenz“ sind unsere Fabriken eingegangen, ist unser Handwerker zum willenlosen Wertzeuge des Großcapitalis, der Arbeiter zur Waare herabgedrückt worden. Hier will die Regierung helfen und ändern. Der ehrlichen Arbeit soll wieder der gebührende Platz eingeräumt werden; das Capital soll zu der christlichen Anschauung arbeiten werden, daß es nicht bloß Rechte gegen den arbeitenden Stand, sondern auch Pflichten gegen Alle zu erfüllen hat. Das ist der Kern der Sozialpolitik unserer Regierung.

Für die wollen die Candidaten, welche die vereinigten conservativen Parteien des hiesigen Wahlkreises Euch vorgeschlagen haben, eintreten. Aber daher will, daß diese edel volkfreundlichen Absichten unserer Regierung erreicht werden, daß Handel und Wandel wieder emporblühen und das deutsche Handwerk die Möglichkeit den alten goldenen Boden wieder gewinne, der geht am 29. d. Mts. Vormittags 10 Uhr von den Wahlmännern seine Stimme, welche mit Entschiedenheit eintreten wollen für die Wahl

der Herren **Professor Maercker** und **Commerzienrath Stecker**  
 zu  
 Landtags-Abgeordneten.

### Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Am Dienstag Nachmittags 1 Uhr hat eine Sitzung des preussischen Staatsministeriums stattgefunden.

Die in der Presse herorgegetrene Behauptung, daß in dem nächsten Staatshaushalt eine Vermehrung der Loose für die preussische Staatslotterie vorgehien sei, dürfte sich nach Ansicht der „B. P.“ nicht be-

[Nachdruck verboten.]

### Wilde Nacht.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„Wenn dieser Proceß mir an der Nase vorbeigeinge, ärgerste ich mich schwarz“, brummte er. „Da ist Aussicht auf einen fetten Bissen und nebenbei könnte ich Wache nehmen für die Belibungen, die ich noch nicht verassen habe. Dieser Martin Grimm scheint ein feinerlicher Mann zu sein; auf einige Tausend Dollars wird es ihm nicht ankommen, wenn er seinen Zueck erreicht, und es müßte felsam zugehen, wenn ich den bankeuterten Speculanten nicht ins Zuchthaus brächte. Ihn, es mag ja richtig sein, daß er bis heute Abend das Geld nicht aufreiben wird, aber das Gengentlich kann ebenfalls eintreten, und dann ist für uns Alles verloren.“

Er nahm die Tabakdose vom Schreibtisch und stieg langsam die Treppe hinauf.

Als er im zweiten Stockwerk ankam, schaltte ihm aus dem Atelier seines Sohnes heißes Lachen entgegen, da aber an der Thür nicht der Bettel hing, der jedem Unbesenen den Eintritt verbiet, so ging der alte Mann nach kurzem Ansehen hinein.

Hermann stand vor der Staffelei und arbeitete, in einem Sessel neben ihm sah ein elegant gekleideter, noch ziemlich junger Herr, der ihm mit stierem Blick zuschaute.

Ein blonder Bart umgab das rotte Gesicht, und das Erle, was dem Eintretenden auffiel, als er in dieses Gesicht blickte, war der Brandtweinblaus, der das Atelier durchzog.

„Mr. Burton aus New-York“, stellte Hermann den Fremden vor, „mein Vater, Doktor Geier.“

Der Amerikaner erhob sich schwerfällig und grüßte mit einer leichten Verneigung.

„Sehr angenehm!“, sagte er heiser. „Haben einen talentvollen Sohn, aber eigensinnig ist er.“

„Eigensinnig?“, erwiderte der Doktor mit einem fragenden Blick auf Hermann, der geringfügig mit den Achseln zuckte.

„Natürlich“, fuhr Burton fort, „sehr eigensinnig. Ich bin ein Kaufmann und kann gute Preise zahlen, will mich ein malen lassen, ein Maler wurde ein empfohlen, nun komme ich hierher, wir können nicht einig werden, er verlangt mindestens drei Wochen Zeit, ich kann ihm nur acht Tage bewilligen, der Preis ist Lebenslange.“

„Kannst Du es nicht in acht Tagen fertig bringen?“ fragte der Doktor.

„Ich bin kein Dekorationsmaler“, brummte Hermann. „Wenn ich ein Bild male, muß es auch Kunstwerth besitzen, sonst verdirbt ich lieber daran.“

„Well!“ rief der Amerikaner, und wieder erscholl das heisere Lachen, „ich bin auch eigensinnig, entweder in acht Tagen oder gar nicht.“

„Dann lieber gar nicht“, sagte Hermann, während er zurücktrat, um den Farbensack zu prüfen.

„Das ist noch nicht Alles“, nahm Burton wieder das Wort, während er mit seiner zitternden Hand auf einen Studienstisch deutete, der an der Wand in reichem Goldrahmen hing. „Ich sehe jenes Bild, es gefällt mir, ich will es kaufen.“

„Und ich sage dem Herrn, daß es nicht zu verkaufen sei“, unterbrach Hermann ihn mürrißlich.

„Well, er sagt mir das, aber da es kein Portrait ist, glaube ich es nicht. Tausend Dollars, er lacht mich aus und sagt mir, ich könnte zehntausend dergleichen bieten. Ein Maler sollte doch froh sein wenn er verkaufen kann.“

„Vorausgesetzt, daß er es nöthig hat“, spottete Hermann, während er die Farben auf seiner Palette mischte.

„Was Ihnen das Bild werth ist, das ist es mir auch werth, ich wage noch nicht an Hungerküde.“

Der Doktor schüttelte den Kopf, Meister Burton lachte abermals und griff nach seinem Hut.

„Na, Sie bestimmen sich vielleicht noch“, sagte er, „ich wohne im Adler, aber ich verlange heute noch die Entscheidung. Empfehle mich Ihnen, meine Herren.“

Er warf noch einmal einen Blick auf das schöne, vortrefflich gemalte Bild, dann ging er mit wankenden Schritten hinaus.

„Der Rarr!“ brummte Hermann, ihm einen zornig-glühenden Blick nachsendend. Mit ihnen paar Großen glauben diese Herren Alles erzwingen zu können; wenn er nicht betrunken gewesen wäre, hätte ich ihn die Treppe hinuntergeworfen.“

Der Doktor hatte eine Briefe genommen, er ließ den Blick mit sichtlichem Unmuth durch das elegant und künstlerisch gezeichnete ausgefärbte Atelier schweifen, in dem eine so peinliche Ordnung herrschte, die den fleischlichen Charakter des Malers bekundete.

„Man muß das Geld nehmen, wo man es findet“, sagte er, „ich würde ihm innerhalb acht Tagen sein Portrait geliefert haben; wie es ausfällt, war dann seine Sache.“

„Nein, das war meine Sache; wenn er das über-eilte und deshalb schlecht ausgeführte Bild nicht acceptirte, konnte ich die Wand dann tapezieren und für solche Decoration war mir sein Gesicht nicht interessant genug. Er soll zu einem Photographen gehen, der liefert's ihm binnen vierundzwanzig Stunden.“

„Dann hättest Du ihn wenigstens den Mädchenstopp verkaufen lassen.“

„Das Portrait Erna's? Er kann mir nicht so viel bieten, daß ich mich von ihm trenne.“

Der alte Mann hatt' sich in den Sessel niedergelassen, er drehte die Woge rathlos in d. Händen und sah mit finsternem Blick der Arbeit des Sohnes zu.

fälligen. Die Gründe, aus denen die Regierung es bei der letzten Etatsberatung ablehnte, sowohl selbst mit dem Vorschlage einer Vermehrung der Loose herozuzutreten, als durch eine entscheidende Erklärung zu Gunsten der Maßregel die nach dieser Richtung gestellten Anträge zu unterliegen, sind bekannt; sie werden durch die Thatsache verkräftet, daß seitdem das Abgeordnetenhaus nicht nur die Vermehrung der Loose verworfen, sondern sich auch für die Herbeiführung der gänzlichen Aufhebung der Staatslotterien im Reiche ausgesprochen hat. Obwohl dieser letztere Beschluß ohne praktische Wirkung aus dem Grunde bleiben wird, weil weder das Reich noch die Nachbarstaaten Preußens, insbesondere Sachsen, Braunschweig, Hamburg, sich zu Schritten in der Richtung bereit finden lassen würden, so liegt es auf der Hand, daß die Regierung, ohne sich einer bedenklichen Anfechtung schuldig zu machen, jetzt nach einem die Vermehrung der Lotterielose ablehnenden Votum der Landesvertretung nicht sogleich mit einem Vorschlage hervortreten kann, von dem aus triftigen Gründen abgesehen ist, als in Bezug auf die Stellung der Landesvertretung noch res integra vorliegt. Eine auf dem ethischen Gebiete liegenden Motive schreiben vielmehr der Regierung jetzt eine um so größerer Zurückhaltung vor. Erwidert sich die öffentliche Meinung in der That mit solcher Bestimmtheit für die Vermehrung der Lotterielose aus, wie behauptet wird, so wird es einem der Freunde dieser Maßregel sein, dieses durch einen entsprechenden Beschluß der Landesvertretung zum Ausdruck zu bringen. Die Regierung würde wahrscheinlich dann nicht verfehlen, einem etwaigen Beschlusse der gesetzgebenden Körperschaften in der Richtung der Vermehrung der Lotterielose die gebührende Berücksichtigung zu Theil werden zu lassen; so lange aber ein solcher nicht vorliegt, vielmehr das letzte Votum auf Ablehnung der Vermehrung der Loose sich behauptet, fehlt es an jedem Anlasse, eine Abänderung der Feierlichkeit zu der Frage eingenommenen Stellung in Erwägung zu ziehen.

„Unser“ von den Liberalen mit Hilfe der Sozialdemokraten gewählter Reichstagsabgeordneter, Herr Alex. Meyer, wählte sich zum Gegenstand der Kritik vorzugsweise den Finanzpolitiker der Regierung. So hat er nützlich die Breslauer Wähler vor den Steueranschlägen der Regierung graulich zu machen gesucht, indem er auf eine „arme Wittwe“ exemplifizierte, welche 4000  $\mathcal{M}$  Einkommen aus Kapitalzinsen habe, jetzt mit Wüchsigkeit auf ihre Krankheit und zahlreichen Kinder nur 90  $\mathcal{M}$  Steuer zahle, künftige aber, wenn die Regierung wieder ihre Steuerprojekte vorlege — Herr Alexander Meyer weiß natürlich, daß dies sicher geschehen werde — 200  $\mathcal{M}$  Steuer zu bezahlen haben werde, bei einem Kommunalzuschlag von 100 Pct. mitgilt auf 200 + 200 erhöht werden werde.

Wir übergehen, daß zugleich mit den auf gerechte Einfügung gerichteten Vorschlägen eine weitgehende Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit beeinträchtigender Umstände in Aussicht genommen war und auch der höchste Satz der Kapitalzinsen erst bei höherem Kapitaleinkommen ansetzen sollte, mithin eine ganze „Wittve“ mit vielen ihr zur Last fallenden Kindern auch nicht entfernt auf 200  $\mathcal{M}$  Staatssteuer kommen würde; wir übergehen, daß niemals daran gedacht ist, die Kapitalzinsen unter gleichen Schritt mit der Einkommensteuer mit Kommunalsteuern belegen zu lassen, sondern höchstens in dem Maße, wie die Grundsteuer, jedoch mithin eine „Wittve“ in den gebildeten Verhältnissen nach den Regierungsvorschlägen vorausichtlich schwerlich auch nur auf den jetzigen Steuersatz von 90 + 90  $\mathcal{M}$  kommen würde. Alles dies sind Dinge, die der Herr Alexander Meyer schon als Berliner Stadtverordneter wissen mußte, insofern bei einem Parteigenossen von Herrn Giner Richter kommt es auf eine Hand voll falscher Noten nicht eben an und wir wollen hier nur als charakteristisch für die von dem Freimann besonders protegierten Klassen der Bevölkerung hervorheben, daß das Opfer grauerer Steuerpolitik, das er dem Mittelstande seiner Zuhörer empfiehlt, Befizier eines Kapitalvermögens von mindestens 100000  $\mathcal{M}$  sein muß, von dem je Jahr aus Jahr ein festes Einkommen fließt, und das sie überdie in der Lage setzt, ihren Kindern ein ansehnliches Erbe zu hinterlassen. Von welchen Höhen materiellen Wohlstandes Herr Alexander Meyer auf das Volk herabsehen kann, wissen wir nicht, jedenfalls ist es bezeichnend, daß die arme Befizierin von 100000  $\mathcal{M}$  zinsbarem Kapital als Sturmbock gegen die Regierung gebraucht wird. Wenn diese von Entlastung der ärmeren Schichten der Bevölkerung spricht, hat sie freilich an Besitz von 100000  $\mathcal{M}$  Kapital nicht gedacht.

In der bairischen Kammer der Abgeordneten erklärte der Finanzminister am Dienstag auf eine An-

„Was kann sie Dir noch gelten?“ sagte er. „Sie ist die Braut eines Andern.“

„Sie wird es wahrscheinlich nicht lange mehr sein“, unterbrach ihn Hermann, „dann trete ich als Freund in meine früheren Rechte wieder ein, und Niemand soll wagen, sich noch einmal zwischen uns zu drängen.“

„Dah, sie ist unbemittelt, sie hat keine Familie, die Dir in irgend einer Weise nützen könnte, und darauf muß heutzutage ein Künstler leben, wenn er vorwärts kommen will.“

„Ich habe Dir damals schon abgerathen, und ich war herzlich froh, als das Mädchen sich mit einem Andern verlobte, ich rathe Dir auch heute, schlag sie Dir aus dem Sinn. Du kannst eine bessere Partie machen.“

Hermann hatte, während sein Vater sprach, eine Dornrösche lesse vor sich hin geppiffen, er trat von der Staffellei zurück und warf einen heißen, glühenden Blick auf das Portrait Ernsts.

„Was Du auch dagegen sagen magst, ich kann nicht von ihr lassen“, erwiderte er, „ich liebe sie; kann ich sie nicht gewinnen, so werde ich überhaupt nicht heirathen.“

„Das wäre dann der Heirath mit ihr vorzuziehen“, sagte der Doktor, auf seine Dornrösche und es lag ein schmerzlicher Spott in dem Tone, den er jetzt ansah, „es hätte Dir schon fallen, mit Deinem Vinsel eine Familie zu erröthen.“

„So hältst Du mich auch für einen Stümper?“ brauste Hermann auf.“

frage Brandenburgs wegen des Geleketwurfs über den obersten Rechnungshof, die Regierung hätte wichtigere Aufgaben zu erledigen. Uebrigens würde der Entwurf sehr erste andere Fragen mit sich führen, es wäre besser, dieselben nicht in das Haus hineinzutragen. So lange er Finanzminister sei, seien solche Fragen glücklich vermieden worden; die Sache hänge außerdem mit der Reichsregierung zusammen und die Umänderung des Rechnungshofes würde ebenfalls jedenfalls Mehrausgaben erfordern. Die Abgeordneten Frankensberg und Schaaf halten die Urtigung der Frage momentan für nicht angezeigt, wahren sich indeß das Recht der Nachfrage über den Stand der Angelegenheit nach zwei Jahren. Der Etat des Finanzministeriums wurde schließlich genehmigt.

Der Staatsminister Graf Görz-Brissberg, welcher am Dienstag um 1 Uhr von Berlin nach Braunschweig zurückkehrte, wurde am Bahnhof von einer nach mehreren Tausenden zählenden Menschenmenge erwartet und mit lebhaften Hochrufen begrüßt. Der Bürgermeister Rittmeyer hielt eine Ansprache an den Minister und bezeugte denselben darin das Vertrauen der Bürgerschaft, daß ihn alle ihm angethane Schmähungen vergehen lassen möge. Der Minister dankte in bewegten Worten und betonte unter stürmischen Zustimmungsrufen der versammelten Menschenmenge, daß man sicher keine glanzreichere Wahl habe treffen können, als durch die Wahl Sr. K. Hoheit des Prinzen Albrecht zum Regenten geschähen. Man möge denselben das nämliche Vertrauen entgegenbringen, dessen der Regenthschaftsrath sich erfreue habe. Zum förmlichen Empfang des Prinzen Albrecht sind sowohl seitens der Behörden, wie seitens der dortigen Vereine die Vorbereitungen in vollem Gange.

### Ausland.

**Dänemark.** Der an dem Ministerpräsidenten Estrup verübte Mordversuch hat, wie der „R.“ aus Kopenhagen geschriebe wird, im ganzen Lande Enttäuschung hervorgerufen. Von allen Seiten, und gewiß zuerst vom Könige, liefen Telegramme und Schreiben ein, die dem Minister Glückwünsche von einzelnen Personen und von Gesellschaften überbrachten. Das Verbrechen hat die Presse auf beiden Seiten sehr gereizt und die Gegenseite verächtlich. Die Rechte kann ja nicht umhin, auf die aufregenden Reden und Schriften hinzuweisen, die namentlich in der letzten Zeit von der Linken ausgesprochen; die Linke aber verwarf sich dagegen, dieses Verbrechen, das in Dänemark einzig dasteh, begünstigt zu haben. Inwiefern da ein intellektueller Zusammenstoß ist, dürfte das Verbrechen des Verbrechers wohl auffären. Unter allen Umständen würden die Volkstheorie doch wohl thun, sich Goethe's Märchen vom „Rauberschling“ gegenwärtig zu halten: „Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los!“

Die dänischen Zustände fangen nachgerade an unheimlich zu werden und die Linke des Folletins hat unzufweifelhaft am besten, mit Vorschlägen hervortreten, die zu einem Ausgange führen könnten. Dazu wäre der gegenwärtige Augenblick besonders günstig. Aber sie wird es nicht thun, die Gemüther sind dazu schon viel zu verbittert. Vorläufig haben die Landboten durch den königlichen offenen Brief von heute, der ihre Sitzungen bis zum 18. December, d. h. bis kurz vor den Weihnachtstagen verlegt, Theil bekommen, zu Hause mit sehr Ruhe über die Lage der Dinge nachzudenken. Ob diese Verlegung mit dem Mordversuch in Verbindung steht, ist unerblich. Das Folleting hatte nach der Vermehrung des Finanzgesetzes für 1886/87 und mit der ausgesprochenen Absicht nichts zu thun, seine seltenen Sitzungen nur mit mäßigen Reden auszufüllen, und darin ist kein Sinn. Das Lösungswort heißt im Staate wie im privaten Leben, „arbeiten.“

Von dem Staatsratze ist unterm 27. d. Mts. ein provisorisches Gesetz erlassen worden über die Bildung einer militärisch organisierten, unter dem Kriegsministerium stehenden Gensdarmarie, um ein weiteres provisorisches Gesetz, durch welches die Ermächtigung ausgesprochen wird, den Kommunen für außerordentliche Polizeiausgaben einen Staatszuschuß zu bewilligen.

In den Motiven zu diesem Gesetz heißt es: Da bei den jetzigen Verhältnissen zu erwarten sei, daß die Civilbehörden militärische Weisfälle in größerem Umfange beanspruchen, als es der Militärdienst gestatte, so habe der König es für dringend notwendig befunden, ein Gensdarmariekorps zu errichten, das die Civilbehörden im ganzen Lande bei der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit, Ruhe und Ordnung, sowie bei der Handhabung der bestehenden Gesetze unterstützen solle.

**Britisches Reich.** Wie die Unternehmung der Engländer gegen Birma geplant ist, hat sie eine ganz außerordentliche Tragweite. Es handelt sich keineswegs bloß um die Erwerbung neuer Landstrecken, sondern vor allem darum, dem Ueberlandverkehr Indiens mit China neue Wege zu eröffnen, die um so wichtiger werden können, als China entzweifelt scheint, sein Eisenbahnnetz auszubauen. Dadurch würde dem europäischen Handel die nächste Zukunft wenigstens ein ungeheures Absatzgebiet eröffnen werden, das sich die Engländer um keinen Preis entgehen lassen wollen. Später freilich, wenn die Chinesen, die schon jetzt vorzügliche Kaufleute sind und gewiß auch Talent zum Gelpredbetriebe besitzen, die ungeheuren, natürlichen Hilfsquellen ihres Landes, das besonders Kohlen und Eisen in unerlöplicher Fülle besitzt, selbst zu entwickeln und auszunutzen gelernt haben werden, kann sich leicht ein anderes Bild ergeben, d. h. China wird nicht nur für sich selber sorgen, sondern wahrscheinlich auch einen großen Theil der asiatischen und ozeanischen Welt, möglicherweise sogar die Westküste von Amerika mit seinen Erzeugnissen versorgen und der gefährliche Wettbewerb auf dem Weltmarkt werden, den Europa bisher gehabt. Allein das sind Zukunftstragen, um die man sich in dem heutigen England den Kopf nicht gerührt. Für 20—30 Jahre zum mindesten glaubt man des asiatischen Marktes sicher zu sein — daher die Enfschlossenheit, mit der man sich an die Bevölkerung von Birma macht, welches gegenwärtig das einzige Hinderniß des unmittelbaren Verkehrs mit China darstellt.

**Spanien.** Die spanische Regierung ist endlich dem Beispiel der deutschen gefolgt und hat in der Madrid'er Zeitung ihre Note an Deutschland vom 10. September veröffentlicht. Es lohnt sich nicht, auf das langatmige Schriftstück des Käfers einzugehen, da sich der Inhalt deselben aus der deutschen Antwortnote vom 1. October, welche die spanischen Beschwerde auf Schlagenlohe widerlegt, deutlich ersehen läßt und es genügt, auf den Widerpruch in diesen Ausführungen hinzuweisen, der von der spanischen Regierung gar nicht als solcher erkannt zu sein scheint, daß nämlich einerseits behauptet wird, die Souveränität Spaniens über die Karolinens-Inseln bestände ab antiquo, während anderseits die Berechtigung der spanischen Ansprüche aus den Vorbereitungen zu der neuerlichen Besitzergreifung und aus Mitschriften hergeleitet wird, in welchen einige Bewohner der Inseln die Krone Spanien um Errichtung der Schutzherrschaft angehen. Noch im Jahre 1884 hat die spanische Regierung diesen Vorkäfern geantwortet, sie werde ihren Wünschen nachkommen, und damit also zugegeben, daß bis dahin eine Souveränität Spaniens über jene Gebiete noch nicht bestand. Auf diesen unermittelten Widerspruch stützt sich denansichtliche Logik in folgenden Worten zusammengefaßt wird: „Die noch näher zu erörternden Vorgänge, aus denen Spanien einen Erwerb der Inselgruppe in dem letzten Jahre herzuweisen vermag, enthalten vielmehr das Gegentheil, daß vorher eine solche Souveränität nach der eigenen Ansicht der spanischen Regierung nicht bestanden hat, da kein Rechtsriß vorliegen konnte, einen bereits gemachten Erwerb noch mal's zu erwerben.“ Die Independence Wedge berührt über eine Versammlung, welche gestern im Alhambra-Theater in Madrid zu Ehren der portugiesischen Forscher Jovens und Capello stattfand. Costa begrüßte die beiden Forscher, welche in einer Reise von Portugal über Spanien nach Frankreich begriffen sind, als die Vorboten eines Bündnisses der lateinischen Länder gegen die Länder des Nordens zur Verteidigung ihrer colonialen Interessen. Der Redner schlug der Versammlung vor, ein dreifaches Hoch auszubringen, und zwar auf die portugiesischen Forscher, Portugal und das lateinische Bündniß; aber der Vorsitzende wies das, sich in Hochrufen auf die beiden erstgenannten Punkte zu begnügen.

**Rußland.** Je weiter Rußland den Bau seiner Eisenbahnen und sonstigen Verkehrsstrassen nach und in Westasien vorstößt, desto ausgebeuteter entfaltet sich auch die kulturfördernde Aktion des russischen Staatsgedankens in den ungeheuren Ländergebieten, die unter dem Sammelnamen der transasipatischen Besitzungen des Carenreichs verstanden werden. Handel und Wandel entwickeln sich auf der neugeschaffenen Grundlage geordneter öffentlicher Verhältnisse zulebends; russische Unternehmer, im Einzelnen oder zu Gesellschaften vereinigt, haben die wirtschaftliche Erschließung des Transasipatischen mit Erfolg in die Hand genommen. Gleichwohl sind kaum die ersten vorbereitenden Schritte zur Heranziehung Mittelasiens in den Kreis der modernen Kulturbetriebungen getreten. Welches Aussehen die Dinge daselbst nach Fertigstellung der im Bau begriffenen mittelasiatischen Bahnlinien tragen werden, läßt sich noch gar nicht ermessen. Auch darf nicht unberücksichtigt bleiben, daß der amerikanische Bindungsprojekt der mittelasiatischen Verkehrslinien ist. Das drohende Hinderniß, welches in der Möglichkeit eines Konflikts mit der indischen Hauptbahn Englands beruht, erhebt allerdings insofern gewisse Schwierigkeiten, als die Regierung von St. Petersburg und London ins Reine gebracht und auch ihre praktische Durchführung nur eine Frage der nahen Zukunft ist. Unklar hingegen erscheinen die Verhältnisse bei der Grenzverhältnisse nach Oken — gegen China — und ganz besonders auch nach dem Westen und Südwesten — gegen Persien — zu. Auf einer bedeutenden Längenausdehnung liegt die Grenze des mittelasiatischen Rußland den Einfällen persischer Raubverbände fast schloßlos geöffnet, und wenn diese Kalamität weniger zu bedeuten haben möchte, so lange das russische Mittelasien in handels- und verkehrspolitischer Beziehung ruhe lag, so wird sie doch jetzt immer mehr empfinden, je regeres Leben sich daselbst zu entfalten beginnt. Es wäre daher von Persien staatsrechtlich gehandelt, wenn es den russischen Beschwerden über Grenzverletzungen möglichst bald und gründlich abhelfen wollte.

**Alien.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ entnimmt einer aus Korea über Sanghai in Berlin eingegangenen telegraphischen Meldung, daß unter in letzter Zeit vielfach genannter veränderter Landmann, Herr von Willendorff, am 18. d. M. aus seiner Stellung im Dienste der koreanischen Regierung ausgetreten ist.

### Von der Balkanhalbinsel

geht dem „B. T.“ eine wichtige Kunde zu, welche, wenn sie sich bestätigt, die Situation gänzlich verändern würde; sie meldet folgendes aus Sofia vom 26. d. M.: Soeben langte in Sofia die Nachricht an, daß der türkische Minister des Aeußern dem bulgarischen diplomatischen Agenten in Konstantinopel sich gegenüber dahin erklärte, die Porte werde einen serbischen Einmarsch auf bulgarisches Gebiet als Verletzung türkischen Gebietes betrachten und eventuell danach handeln. Der Minister forderte den Agenten zugleich auf, diesen Entschluß der Worte der bulgarischen Regierung mitzuthellen. Da somit die Worte officiell gegen Serbiens Invasionsgefahr gestellt sind, indem nach dieser türkischen Erklärung jedenfalls auch die türkische Armeee müßte der Erklärung der Regierung nachdruck verleihen können. In Folge dessen ist jede Verborgnis vor Serbien geschlossen. Fürst Alexander hat sich am Montag Abend nach Philippopol begeben, um von dort die Grenze bei Samatsof, Dubnitza, Kashtenja, Terme und Tzaribrod zu besichtigen, wird aber schon in den nächsten Tagen wieder nach Sofia zurückkehren. Baron Niedeckel ist am Dienstag nachgefolgt; bis Karavelov bleibt vorläufig in Sofia. Der Schwere

mußt erlich  
großem un  
ständig an  
hier ist be  
öffentlich  
günstig,  
direkt mit  
sicherweise  
Büchlig  
sich nachg  
und das B  
von ihnen  
Gensdarme  
—  
Socritung  
wonder un  
Mittag er  
im Nach  
von einig  
allerhöch  
sich zum  
S  
gemeldet  
in Berlin  
am am Na  
lag nach  
begleitend  
—  
Rath Dr. F  
Fangler na  
in dem Sc  
ist, wie ich  
über die  
über die  
am 2. d. M.  
Kommisio  
mit die Se  
Büchling  
Zweck un  
leben wir  
händler  
wirkung  
Kreger na  
in dem Sc  
Sindall  
Angenden  
des Licht  
am 2. d. M.  
S. M. a. r.  
besser ist  
Seldbalt.  
Befehle  
nachdem  
In den gl  
Situation  
erheblich  
Gewinn  
der Name  
Graf Wol  
legung des  
w. B. M.  
sind die  
eben erhe  
Fürt B.  
den Annu  
abundant  
sind die  
Offiziere  
schl. stasi  
lebenden  
wie man  
Kamtsch  
und Four  
offiziers d  
position er  
und in  
—  
tines C  
Bahnhof  
mit al  
händler,  
heigen u  
wieder in  
dem die  
einer R  
Bakter i  
ligerwe  
in dem  
Der Zug  
Stunden  
folgen  
Unterz  
—  
fordere  
beßa in  
auch der  
hoff er  
zu dem  
ein poss  
—  
Als an  
weisen  
überleg  
nieder,  
Umgeb  
Passagie  
benutzt  
befand  
folgte d  
ständig  
lammt  
Bologn  
leben f  
nach R  
bereits  
Folge i  
—  
deuts  
zu Ber  
gerete



Berliner Börse v. 27. October.

Deutsche Fonds.

Table of German bonds including Prussian, Baden, and other regional securities with prices and yields.

Ausländische Fonds.

Table of foreign bonds including English, American, and other international securities.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Table of railway stock prices for various companies like Berlin, Magdeburg, and others.

Eisenbahn-Stamm-Priorität-Aktien.

Table of railway preference stock prices.

Deutsche Eisenbahn-Priorität-Obligationen.

Table of German railway preference obligations.

Bank- und Creditbank-Aktien.

Table of bank and credit bank stock prices.

Hypothekendarlehen-Aktien.

Table of mortgage loan stock prices.

Hypothekensertifikate.

Table of mortgage certificates.

Ausländische Eisenbahn-Priorität-Obligationen.

Table of foreign railway preference obligations.

Table of industrial company stocks including various manufacturing firms.

Bank- und Creditbank-Aktien.

Table of bank and credit bank stock prices.

Hypothekendarlehen-Aktien.

Table of mortgage loan stock prices.

Hypothekensertifikate.

Table of mortgage certificates.

Table of industrial company stocks.

Bank- und Creditbank-Aktien.

Table of bank and credit bank stock prices.

Hypothekendarlehen-Aktien.

Table of mortgage loan stock prices.

Hypothekensertifikate.

Table of mortgage certificates.

Gold, Silber und Papiergeld.

Table of gold, silver, and paper money prices.

Bankdiscouts in

Table of bank discount rates in various locations.

Umrechnungs-Course:

Table of exchange rates for various currencies.

Leipziger Börse v. 27. October.

Table of the Leipzig stock exchange prices for various securities.

Hallischer Tages-Kalender.

Donnerstag den 29. October: Rgl. Universitäts-Bibliothek, Vorlesungsverammlung, Eisenbäder-Verein, etc.

Repertoire der Leipziger Theater.

Neues Theater: Anfang 7 1/2 Uhr: Der wunde Hied. Altes Theater: Anfang 7 Uhr: Der Trompeter von Säckingen.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Herbstmarkt fällt Freitag und Sonnabend, den 6. und 7. November, nicht, wie in einigen Kalendern fälschlich angegeben ist, den 20. und 21. November.

Reiffäße-Auction.

Dienstag den 3. November c. Vormittags 10 Uhr sollen im Gemeintheil des Rittergutes Gödel circa 900 Eoak weidene und laubbaumene Reiffäße öffentlich meistbietend verkauft werden.

Medicinal-ungarweine advertisement by C. Spenner, gr. Mausestr. 8, featuring di Torina and other medicinal wines.

Aux Caves de France advertisement for fresh French oysters, located at 66, grosse Steinstrasse.

Hotel Heller advertisement, located at grosse Stein-Strasse 24, offering a restaurant and accommodation.

Renelt's Restaurant & Weinstub advertisement, located at 66, grosse Steinstrasse, offering a full menu.

Hotel Heller advertisement, located at grosse Stein-Strasse 24, offering a restaurant and accommodation.

Herrenhüte advertisement for hats, featuring the brand 'Stets das Neueste' by Rud. Sachs & Co.

Gute Regenschirme advertisement for umbrellas, featuring the brand 'Fritz Behrens'.

Piano advertisement for Friedrich Bornemann & Sohn, located in Berlin.

Möbelpolitur advertisement for furniture polish, featuring the brand 'M. Watsgott'.

Zweite ordentliche General-Synode. 15. (letzte) Sitzung vom 26. October.

Vorländer Graf v. Arnim-Bornbusch eröffnet die Sitzung um 10 1/2 Uhr. Das Einmündigkeitsgesetz...

Dr. Schröder-Dalle (evangel. Vereinigung). Dritter Beisitzer: Superintendent Dr. Grottel...

II. Zum Synodalrat. A. Vorschlag: 1) Graf Theodor von Stolberg-Bernburger...

Der Vorberathung ist dem Antrag v. Reich-Neubau...

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Verhandlung des Kirchenrechts...

Stierwald sind im Einmündigkeitsgesetz...

Damit ist die gefasste Tagesordnung der General-Synode erledigt...

Es folgt ein Antrag des Syn. Dr. v. Bodelschwingh...

Es ist aus den Verhandlungen der General-Synode noch zu erwähnen...

Der Antragsteller v. Bodelschwingh weist darauf hin...

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung. Der Anwalt...

Auf der Tagesordnung stehen ferner die Wahlen des General-Synodalvorstandes...

Der Antrag wird hierauf einstimmig angenommen.

I. Zum General-Synodalvorstand: Vorsitzender: Graf von Arnim...

Der Antragsteller v. Bodelschwingh weist darauf hin...

ringischen Infanterie-Regiment Nr. 94 (Großherzog von Sachsen)...

Schleswig, 25. October. (Kirchenwahl. Bestimmung.) Heute nach dem Vormittags-Gottesdienste...

Witterfeld, 25. October. (Unterlagung.) Der Diensthelfer Hermann R. bekam dieser Tage von seinem Dienstherrn...

Nh. Naumburg, 25. October. (Richtliche Wahlen.) Gestern ist die Beteiligung an den gerichtlichen Wahlen...

Naumburg, 26. October. (Schwurgericht.) Den Schluss der Schwurgerichtsverhandlungen bildete gestern die Anlage gegen den Bergarbeiter Eduard Stob...

Magdeburg, 27. October. (Schwurgericht.) Gestern wurde vom hiesigen Schwurgericht gegen die am Groß-Ditterslebener Kanal...

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung. Der Anwalt...

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung. Der Anwalt...

H. Burg, 27. October. (Selbstmord eines Schützen.) Gestern Abend hat sich hier ein Gumnast (Seufelder) in seiner Pension erschossen.



Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Veröffentlichungen ist nur mit Genehmigung gestattet.

Merseburg, 27. Ochr. (Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.) In der gestrigen Sitzung wurden u. A. folgende Beschlüsse von allgemeinerem Interesse gefaßt: 1) Das Verordnungs-Reglement für die hiesigen händlichen Lehrer vom 1. Septbr. 1882 wird zu Gunsten des Pensionsgesetzes für die Volksschullehrer vom 6. Juli 1885 aufgehoben (mit Ausnahme der Bezahlung für die Lehrer und Lehrerinnen der höheren Fortschrittschulen, für welche das Reglement seine Gültigkeit fortbehält), auch wird von einer Leistung des Stellen-Einkommens zur Pension Abstand genommen. 2) Mit Rücksicht darauf, daß die hiesige Verpflegung-Station vom 1. April cr. ab als Kreismitel unterhalten wird, werden nicht mehr, wie bisher, für eine zweifelhafte Arbeitsleistung der hier Durchreisenden in der städtischen Kiesgrube 10 M. pro Mann an den hiesigen Verein gegen Betheile, welcher thatsächlich aufgehört wird, gezahlt, sondern es dem betreffenden händlichen Beamten, welcher mit der Ausgabe der Verpflegungsarten und Arbeitsmarken betraut ist, als Vergütungsschuß ein Nachschuß von 40 M. pro Jahr gewährt. 3) Für den nächst am 1. October 1886 stattfindenden Verpflegungs-Termin des hiesigen alten Rathhauses (Rathschlossers) sollen die Verpflegungs-Verbindungen dahin geändert werden, daß von der Verpflegung die beiden oberen Säle, in welchen zur Zeit die landwirtschaftliche Winterschule untergebracht ist, ausgeschlossen werden, auch dem zukünftigen Pächter zur Pflicht gemacht wird, während des Winterhalbjahres keine Auctionen in den oberen Localitäten abhalten zu lassen, um Störungen des Unterrichts in genannter Schule zu vermeiden. Da gegen sollen die beiden Säle der landwirtschaftlichen Winterschule unentgeltlich unter Vorbehalt des Widerrufs und mit der Verpflichtung der Inhaberschaft, teils der Schule überlassen werden, — Außerdem genehmigte noch die Versammlung die Übertragung des händlichen Etats bezüglich der Kreis-abgaben um 2186.79 M.

Witten, den 26. October. (Silberfund.) Ein wertvoller Schatz ist heute hier gehoben worden. Einige 20 Stücke Silbergeräte von gediegenem Silber, Köpfe, Messer, Servietten, Bänder, Gabeln u. wurden

aus der kleinen Saale, einem Nebenflügel der eigentlichen Saale, von der Polizei herausgeholt, die durch Schulkinder auf das entgegen blinnde Silberzeug aufmerksam gemacht worden war. Die Sachen sind sofort an die Staatsanwaltschaft in Kaumburg abgeliefert worden, welche die Nachforschungen nach den Dieben und Bestohlenen eingeleitet hat. Man erzählt sich, daß gewisse Nebenumstände zu der Vermuthung berechtigten, daß die Fundstücke von einer organisirten Diebesbande an diesem der Hausflügel entgangenen Orte „deponirt“ worden seien, bis man sich bei gelegener Zeit wieder in den Besitz der Sachen legen könnte. Die Spuren dieser wandernden Spüßbubenbande sollen nach Westphalen und dem Braunschweigischen hinneilen. So wenigstens die Gama, welche freilich nicht ohne lebhaftes Wankeln sich zu äußern pflegt.

Witten, 26. October. (Bubenfreude.) Seit mehreren Nächten hat man die Postkutsche des hiesigen ersten Lehrers so mit großen Steinen verlegt, daß derselbe nicht herauskam.

Witten, 25. October. (Verhütetes Unglück.) Heute Abend wurde der polnische Arbeiter Komantowich auf der Bahnhofs-Halle - Verlin schlafen aufgefunden. Derselbe war am Nachmittage in einer hiesigen Schantwirthschaft gewesen und hatte sich tüchtig betrunken. In seinem Rausche hatte er sich nun auf die Schienen gelegt, und es war ein Glück, daß er von Vorübergehenden bemerkt worden war, sonst wäre er in 3 Minuten von dem von Halle kommenden Schwellen überfahren worden.

Witten, 27. October. (Die Herbst-Epiphora-Conferenz) der Diöcese Witten wurde unter der Leitung des Herrn Sup. - Rth. Weibelen heute im Saale des Herrn Dieb abgehalten. Nach gemeinsamen Sitzung, dem Vortrage und einer zu Herzen gehenden Ansprache des Herrn Epiphora wurden die Verhandlungen eröffnet, an welchen etwa 75 Schulpfarrer, Lehrer und Lehrerinnen Theil nahmen. Auf der Tagesordnung standen mehrere in das Schulleben unserer Epiphora betreffenden Beschlüsse. Zunächst referirte Herr Pastor Wendt-Witten über das Memorien in der Witzschule und Herr Pastor Gering-Witten über die in dieser Beziehung unter deutsches Vaterland immer wieder anzuholende s. B. Frankreich, zurück. Weiter wurde ein Stoffvertheilungsplan für das Witten, der bereits zum Druck gelangt ist, zu fakultativen Gebrauch empfohlen und beschlossen, die Erlaubnis zur Verwendung des hiesigen Rathschlossers in den Schulanstalten. Zur denselben Localtät Herr Pastor Dörmann

Friesdorf, gegen denselben die Herren Lehrer Hoffmann-Hertlich und Witzschal-Oberwiederholt. Ein fünfter Gegenstand die Einführung eines Melonenbuchs zum Brommal-Oberwiederholt, wurde aus in der Frühjahrs-Conferenz des nächsten Jahres noch einmal befaßt. — Nach dem Schlußgebete nahmen die meisten Konferenzmitglieder noch ein gemeinsames Wahl ein.

Magdeburg, 26. October. (Einnereuerung von Budau.) Die Fortpflanzung von Budau scheint ihrer Verwirklichung immer näher zu rücken. Der Magistrat unserer Stadt hat eine Unterthung über die voraussetzlichen Folgen einer Einnereuerung Budau für den Stadthaushalt Magdeburg veranlaßt und die Frage nach den finanziellen Folgen, welche eine Vereinigung der beiden Städte Magdeburg und Budau in den ersten Jahren nach der Einnereuerung für die Kämmereifische Magdeburgs herbeiführen würde, von denselben Gesichtspunkten aus beantwortet, die in dem Subcommissionsbericht betreffend die Einnereuerung der Neubau in die Stadtgemeinde Magdeburg als maßgebend anerkannt worden sind. Es wird also auch hier von der Voraussetzung ausgegangen, daß bei der Einnereuerung in Budau das Magdeburgische Steuerfließen, nämlich die hier geltenden Zuschläge zu den Staatssteuern und die Ortssteuer über Pfaffensteuer und Hundsteuer, ferner das Ortsstatut über die Strafreinigungspflicht eingeführt werden, daß die hiesigen Schulgebühren sofort Anwendung finden, daß die Magdeburgischen Hallischen für Lehrer und Beamte auf Budau, wenn auch nur allmählich, übertragen werden, sowie daß auch das hiesige Feuerlöschwesen, das Nachwachswesen und der Beschäftigungs- der hiesigen Holzbezüge als Ortspolizeibehörde auf Budau ausgedehnt wird. Dagegen wird vorläufig in Budau die bisherige Art der Regelung der Quartierlast, der Pfaffensteuer und der Straßensanctung beibehalten, nur die Magdeburgische Belegungs-tabelle einzuführen sein, da jetzt in Budau bei Witzschal die Laternen nicht angezündet werden. Voraussetzlich wird für Budau eine besondere Abtheilung der Am-nirction gebildet werden, so daß hiesigen der Armenpflege vorläufig ebenfalls noch im Witzschal diesen G. und G. welche jetzt in Budau zur Anwendung gelangen, werden bestehen bleiben können. Es ergibt sich nach dieser Berechnung für unsere Stadthausalt ein Defizit von 111 537 M.

Alle, welche wünschen, daß die Herren Professor Maercker—Halle und Commerzienrath Steckner—Halle unsern Wahlkreis im Abgeordnetenhanse vertreten sollen, werden gebeten, am Donnerstag den 29. d. Mts. Vormittag 10 Uhr ihre Stimmen folgenden Herren zu geben:

Table with 6 columns: No. des Wahlkreises, III. Abtheilung, II. Abtheilung, I. Abtheilung, No. des Wahlkreises, III. Abtheilung, II. Abtheilung, I. Abtheilung. Lists names of candidates for various constituencies.

Um rege Theilnahme bei den Wahlen erlangen wir unsere politischen Freunde.

Das Comité.

